

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

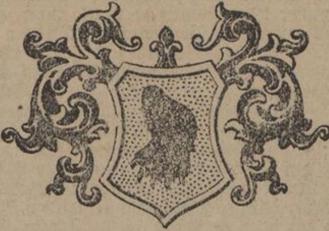
Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Aus der Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirtschaft“ und „Mode für Alle“

Abonnement: Monatlich 55 Pf., vierteljährlich Mark 1.50 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mark 1.66.

Amts-



Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünfmal gespaltene Zeile 20 Pf., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Amtliche Zeile 80 Pf., außerhalb des Bezirks 1 M. Reklame 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeltraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnitz

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Dörfer: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 5.

Sonnabend, 13. Januar 1917.

69. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Ausdruck des Brotgetreides und Hafers.

Landwirte, die ihr Brotgetreide und ihren Hafer noch nicht ausgedroschen haben, erhalten hiermit Aufforderung den Ausdruck bis zum 25. d. M. zu beenden.

Ausnahmen können nur in besonders dringenden Fällen auf schriftliches Ansuchen hin bewilligt werden.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramez, am 13. Januar 1917.

Gegen Abgabe der neu ausgegebenen Lebensmittelkarte Nr. 1

wird in den Geschäften der hiesigen Bezugsvereinigung für Kleinhandel

vom Montag, den 15. bis Donnerstag, den 18. Januar 1917

je ein Pfund Syrup oder Honig abgegeben.

1 Pfund Syrup kostet 35 Pfg., 1 Pfund Honig 50 Pfg. An jede Haushaltung kann nur ein Pfund Honig abgegeben werden.

Mitglieder des Konsumvereins erhalten diese Waren in der hiesigen Filiale des Konsumvereins

Pulsnitz, am 13. Januar 1917.

Der Stadtrat.

Ausgabe der Spirituskarten an Minderbemittelte,

die den Spiritus zur Beleuchtung und zum Kochen nötig haben, findet

Montag den 15. Januar 1917, von 12—1 Uhr mittags

in der Ratskanzlei an die Inhaber der Fleischmarkenausweiskarte 1—600 statt.

Pulsnitz, am 13. Januar 1917.

Der Stadtrat.

Das Rodeln

auf der Poststraße nach der Feldstraße wird wegen der hiermit verbundenen Lebensgefahr hiermit verboten.

Pulsnitz, am 13. Januar 1917.

Der Stadtrat.

Der moralische Gewinn des deutschen Friedensangebotes.

Von Tag zu Tag mehrten sich die Beweise, daß die Vierverbandsmächte durch die schroffe Ablehnung des deutschen Friedensangebotes ihrer Sache einen schweren moralischen Schaden zugefügt und ihr wahres Kriegsziel in einen bösen Verdacht gebracht haben. Um für diese, für die weitere Entwicklung des Weltkrieges wichtige Sache und die später doch auftretende Frage, wie sich der Frieden im Weltkrieg einmal zu gestalten habe, ein möglichst unparteiisches Urteil zu gewinnen, dürfen wir diese schwierige Angelegenheit nicht nur vom deutschen Standpunkte aus beurteilen, sondern wir müssen auch die Urteile der neutralen Staaten und sogar auch die der feindlichen Völker hören. Da hat sich nun herausgestellt, daß bereits eine Anzahl hervorragender Politiker und Zeitungen der neutralen Staaten sich gegen die Vierverbandsmächte und deren Ablehnung des deutschen Friedensangebotes gemandt haben. Natürlich hat darauf die Presse des Vierverbandes und deren bezahlte und bestochene Mitarbeiter im neutralen Auslande auch nicht geschwiegen, aber es ist dabei für die Vierverbandsmächte und ihre Helfershelfer nichts herausgekommen. So hat soeben fast die ganze norwegische Presse eine Erklärung des Präsidenten der norwegischen Abgeordnetenkammer, Mowinkel, veröffentlicht, in welcher sich dieser gegen die gegen ihn von London aus gerichteten Angriffe wegen seiner Äußerungen zum deutschen Friedensangebote richtet. Der Präsident der norwegischen Abgeordnetenkammer erklärt dabei, daß man ihn von gewissen Seiten mit schimpflichen Beschuldigungen und kränkenden Verdächtigungen wegen seiner Kundgebungen zum deutschen Friedensangebote heimgesucht habe. Er habe aber doch ausschließlich im Interesse Norwegens in den Lagern der kriegsführenden Mächte Verständnis für die schwierige Lage Norwegens zu erwecken versucht. In London scheint man auch inzwischen gemerkt zu haben, daß man mit den Angriffen auf den Vertreter der norwegischen Abgeordnetenkammer zu weit gegangen ist, und daß man mit den Verdächtigungen und Verleumdungen in Bezug auf das deutsche Friedensangebot bei den

Norwegern kein Glück gehabt hat, denn es ist plötzlich die Nachricht über London verbreitet worden, daß alle zwischen England und Norwegen in Bezug auf den Handelsaustausch und den Handelsverkehr schwebende Differenzen ausgeglichen werden würden. Sehr übel sind auch die französischen Zeitungen mit ihrer Verdächtigung von Deutschlands wohlwollender neutraler Haltung gegenüber der Schweiz weggekommen, denn die von der schweizerischen Bundesregierung bedienten schweizerischen Zeitungen haben erklärt, daß das Vertrauen der Schweiz in Deutschlands wohlwollende Haltung der Schweiz gegenüber ein unerschütterliches sei, und die französische Regierung hat sich daraufhin beeilt, bei der Regierung der Schweiz eine Erklärung abzugeben, daß sie den betreffenden Kundgebungen der französischen Zeitungen in Bezug auf das Verhältnis zwischen Deutschland und der Schweiz ferngestanden habe. Dies glauben wir ja nun in Deutschland nicht, denn alle französischen Zeitungen hatten wie auf ein Kommando aus Paris Deutschland gegenüber der Schweiz verdächtigt, und bei der scharfen Kontrolle, welche die Regierung in Frankreich gegenüber der Presse ausübt, ist es ganz unmöglich, zu glauben, daß der jüngste Verleumdungsfeldzug der französischen Zeitungen gegenüber Deutschland ohne einen Wink von Seiten der französischen Regierung stattgefunden habe. Die Franzosen haben aber mit ihren Verleumdungen Deutschlands in der Schweiz eben so wenig Glück gehabt als die Engländer und bezahlten Englandfreunde mit ihren Verdächtigungen in Norwegen. Nun kommt aber noch eine ganz andere Beurteilung des deutschen Friedensangebotes auch aus englischen Kreisen. Es ist durch Briefe, welche gefangene englische Soldaten aus England erhalten haben, und auch durch Äußerungen englischer Soldaten, welche man von kriegsgefangenen Engländern erfahren hat, festgestellt worden, daß in vielen Kreisen Englands und auch bei den englischen Soldaten die ablehnende Haltung der englischen Regierung auf das deutsche Friedensangebot große Erbitterung hervorgerufen hat. Der Ausgang der Sommerschlacht habe bewiesen, daß die Engländer und Franzosen wenig Aussicht auf den Sieg hätten, deshalb wünschte man den Krieg bald beendigt zu sehen. Das deutsche Friedensangebot hat also doch einen moralischen Erfolg gehabt.

sonne beiderseits der Straße Albert-Bapaume lag, von unkräftig erwidertes, feindliches Artillerie-Feuer.

Nördlich der Aisne griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden zweimal vergeblich an. Bei Serre brach ihr Angriff vor unseren Linien zusammen. Nördlich Beaucourt wurden sie nach anfänglichen Erfolgen durch kräftig geführten Gegenstoß verlustreich in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen. 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Bei Beaumont sind noch kleinere Infanterie-Kämpfe im Gange.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Westlich der Maas, auf dem Cote und in den Gegenden lebte der Artillerie und Minenkampf an einzelnen Stellen zeitweise auf.

Heute früh in die feindlichen Gräben, auf den Combras-Höhen und östlich Romeny eingedrungene Stoßtrupps kehrten ohne Verluste mit 16 Franzosen zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern:

In der Duna und im Seegebiet südlich Dinaburg nahm die Gefechtsstätigkeit gestern wesentlich ab.

An der Bahn Wilna-Dinaburg wurden angreifende russische Kompagnien unter großen Verlusten abgewiesen.

Zwei, zur Verbesserung der eigenen Stellung, südwestlich Riga unternommene kleinere Angriffe brachten uns 32 Gefangene ein.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef:

In Erweiterung unserer Erfolge am 10./11. wurden auch gestern beiderseits der Ditow-Strasse mehrere hintereinanderliegende Stellungen des Gegners gestürmt. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste und ließ 1 Offizier, 80 Mann, 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer in der Hand des Angreifers.

Nördlich und südlich des Susita-Tales blieben feindliche Angriffe erfolglos.

Heeresgruppe des Generalfeldm. v. Madensien:

In der Sumpf-Niederung zwischen Bralla und Galag drängten wir die Russen weiter gegen den Sereth zurück. La Burtca wurde genommen.

In der Nacht vom 10. zum 11. Januar versuchten bewaffnete feindliche Schiffe Jacea die Donau aufwärts zu passieren. Ein Dampfer wurde durch unser Artillerie-Feuer versenkt, ein anderer gezwungen auf das Nordufer aufzulaufen.

Mazedonische Front.

Südlich des Ochrida-Sees griff der Feind die österreichisch-ungarisch-bulgarische Front hinter der Cerava an. Die Stellung wurde gehalten.

Der erste Generalquartiermeister.

(W.T.B.)

Ludendorff.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Dresden, den 12. Januar 1917, nachm. 4 Uhr.

Großes Hauptquartier, 12. Januar 1917.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz

Rupprecht von Bayern

Auf unseren Stellungen bei Armentières und Lens.



Italienischer Kriegsschauplatz.

Italienische Vorbereitungen im Karst-Gebiet.

T. U. Budapest, 11. Januar. „Az Est“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Im Karstgebiet herrscht ungünstige und neblige Witterung, was auch Artilleriekampf verhindert; wenn aber das Wetter sich aufheitert, wird das italienische Artilleriefeuer lebhafter werden. Im Alpengebiete verhindert Schnee und Nebel größere Kriegsoperationen. Die scheinbare Ruhe der Italiener verleiht inoffizielle Arbeit, die deutlich festgestellt wurde.

Krieg zur See.

Ein russischer Transportdampfer versenkt.

T. U. Berlin, 12. Januar. Am 28. Dezember ist durch eines unserer U-Boote in der Nähe von Cherbourg ein russischer Transportdampfer von 8000 Tonnen zur Versenkung gebracht worden. Da das Schiff von Zerstörern begleitet war, ist die Leistung des U-Bootes um so höher zu veranschlagen.

Wieder ein italienisches Kriegsschiff untergegangen.

Einer Meldung des „Basler Anzeigers“ aus Rom zufolge bestätigt es sich, daß das italienische Linienschiff „Regina Margherita“ durch eine Mine oder Torpedoschuß untergegangen ist. 600 Mann sollen ungerettet sein. Das Linienschiff „Regina Margherita“ ist ein Schiff von 13400 Tonnen und einer Besatzung von 820 Mann. Seine Geschwindigkeit beträgt ungefähr 20 Seemeilen, und seine Bewaffnung besteht aus vier schweren 30-Zentimeter-Turmgeschützen, vier 20-Zentimeter- und zwölf 15-Zentimeter-Geschützen. Das im Jahre 1901 vom Stapel gelassene Schiff stammt noch aus der Zeit vor dem Bau der Großkampfschiffe.

Das Wichtigste.

- Der Postschiffverkehr des deutschen Reichspostgebiets weist für den Dezember den bisher größten Umsatz von 6,4 Milliarden Mark auf.
- Die Aktienbrauerei „Zum Löwenbräu“ hat dem Magistrat München zum Zwecke der Beschaffung billiger Lebensmittel 250 000 Mark überwiesen.
- Der französische General Serret ist an den Folgen einer in den Bogenen am 6. Januar erlittenen Verletzung gestorben.
- England taufte in Amerika das ganze rollende Material der Chicago-Anemosa-Nord-Eisenbahn einschließlich sechs Stahlbrücken.
- Griechenland hat das Ultimatum des Bierverbandes angenommen.
- Der neue russische Ministerpräsident Fürst Galizyn erklärte, daß sein Wahlspruch Fortsetzung des Krieges bis zum endgültigen Siege sei.
- Ein Geschwader österreichisch-ungarischer Seeflugzeuge hat das italienische Abwehrflugfeld bei Bellona sehr erfolgreich mit Bomben belegt.
- Eins unserer Unterseeboote versenkte in der Nähe von Cherbourg einen russischen Transportdampfer von 8000 to. Kapitänleutnant zur See Hans Walter, der mit seinem Unterseeboote das Kriegsschiff „Suffren“ versenkt hat erhielt den Pour le Mérite.
- Der französische Heeresauschuß lehnte den Regierungsantrag auf Ausdehnung der Gestellungspflicht auf die französischen Kolonien ab.
- Die Verluste der feindlichen Marinen belaufen sich jetzt auf insgesamt 189 Schiffe mit 776 600 Tonnen, davon entfallen auf England 127 Fahrzeuge mit 582 000 Tonnen.
- Die deutsche Reichsleitung hat den Vertretern der neutralen Regierungen in Berlin eine Note zur Ablehnung des Friedensvorschlags durch die feindlichen Mächte zugestellt. Eine gleiche Note hat die österreichisch-ungarische Regierung an die Neutralen und den Heiligen Stuhl gerichtet.

Sonntagsgedanken.

Neulich kam ein Feldpostbrief aus Rußland an. Als ich den Briefbogen aus dem Umschlag zog, knisterte es so seltsam, als ich ihn wieder hinein steckte knisterte es wieder. Da sah ich noch einmal nach. Was war es? Ein klein wenig russische Erde war mit in den Umschlag hineingeraten, als der Mann ihn im Schützengraben schloß. Da lag es nun vor mir, das Häuflein Erde und hat mir allerdings zu denken gegeben. Sieh, ich bin also ein Stücklein der Erde, um die die deutschen Männer jetzt Fußbreit um Fußbreit mit ihrem Blute kämpfen. Schaue mich dankbar und ehrfürchtig an! Es hat mich das draußen kostbare deutsche Blut getränkt! Und als es eine Weile geschwiegen hatte, fuhr das Häuflein Erde fort: „Da bist du nun, stolzer Mensch und schauft von oben auf mich herab. Was bist du denn, der du dich klug und verständig und kräftig dünkst! Warte nur, bald auch nichts weiter als ein Häuflein Erde! Was kommt denn darauf an, ob dein Staub in Rußland, Flandern oder Deutschland liegt. Wind gibt es überall, der damit spielen kann!“ — So sprach das Häuflein Erde und es konnte einem lange werden vor dieser Predigt von des Menschen Vergänglichkeit und Erbarmlichkeit. Aber da lag noch neben mir der Briefbogen aus dem Schützengraben. Meine Augen glitten vom Häuflein Erde herüber auf die Bleiflitzszellen: „Schon oft habe ich gesagt und zu mir gedacht, wenn ich aus einem schweren Gefecht zurückkam: Es gibt doch einen Gott, der mich beschützt in so schweren Stunden. Und wenn ich doch noch in Feindesland sterben soll, so ist es nur sein Wille.“ Wie seltsam klangen diese Worte, die mit dem Häuflein Erde aus Rußland her gereist waren. Das hatte ein Mensch, ein schlachter Mensch geschrieben, der einst auf Erden auch nichts würde zurücklassen als ein wenig Asche. Und wie war doch seine Seele so hochgemut und siegestoll! Hier hatte Gottes Kraft eine Menschenseele ergriffen und sie stark gemacht — fürwahr ein Wunder, über das wir zeit lebens nicht genug staunen können. Das Häuflein Erde und die Bleiflitzszellen rückte ich dicht nebeneinander und dachte bei mir: Wenn wir nur nicht vergessen wollten, wie ohnmächtig wir sind, wir würden dann viel mehr gewahr werden von Gottes Kraft.

Lic. St.

Vertliche und sächsishe Nachrichten.

(Kriegsauszeichnungen.) Für tapferes Verhalten vor dem Feinde in den schweren Tagen der Somme-Schlacht wurde dem Soldat Gustav Laubin Pulsnitz M. S. die Friedrich August-Medaille verliehen. — Der Fahrer bei der 6. Fuhrparkkolonne, Max Schäfer, Niederfaina, erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde die Friedrich August-Medaille.

(Bekanntmachung) Mit dem 12. Januar 1917 tritt eine neue Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Befandserhebung von Kalziumkarbid, in Kraft. Von der Bekanntmachung wird sämtliches Kalziumkarbid betroffen. Das Kalziumkarbid wird beschlaggenommen; jedoch ist trotz der Beschlagnahme gestattet: 1. der Verbrauch von Vorräten an Kalziumkarbid während des ersten Monats nach Inkrafttreten dieser Bekanntmachung durch die Verbraucher selbst zu den bisherigen Zwecken; 2. der Bezug von Kalziumkarbid während des ersten Monats nach Inkrafttreten dieser Bekanntmachung in Höhe des Verbrauches im Monat Dezember 1916, soweit er nicht durch eigene Vorräte gedeckt ist, durch die Verbraucher selbst von ihrem bisherigen Lieferanten. Das Vorliegen dieser Verhältnisse hat der Verbraucher seinem Lieferanten schriftlich nach bestem Wissen und Gewissen zu versichern; 3. die Erfüllung von Verträgen, die von Reichs- und Staatsbehörden oder von der Kriegeschemikalien-Aktiengesellschaft abgeschlossen sind oder werden; 4. die Lieferung derjenigen Mengen, die zur Verarbeitung auf Kalkstickstoff, Azeton und Essigsäure bestimmt sind, soweit nicht das Kriegsministerium oder die Kriegeschemikalien-Aktiengesellschaft in seinem Auftrage darüber verfügt hat oder verfügen wird. Ferner ist eine Meldepflicht angeordnet, die jedoch nur diejenigen Personen u. m. betrifft, bei denen die Gesamtmenge an Kalziumkarbid 50 kg übersteigt. Die erste Meldung für die bei Beginn des 12. Januar 1917 vorhandenen Vorräte muß bis spätestens zum 20. Januar 1917 vorliegen. Die Einzelheiten der Bestimmungen über Beschlagnahme und Meldepflicht sowie über die Pflicht zur Lagerbuchführung und Auskunfterteilung, ferner über besondere Veränderungs- und Verfügungsereignisse usw. sind aus der Bekanntmachung selbst zu ersehen, die bei den Polizeibehörden aushängt.

(Beförderung von Briefen und Postkarten mit Handels-Trauboot.) Dem Vernehmen nach empfiehlt es sich, Traubootbriefe bis Mitte Januar aufzuliefern.

(Haferration.) Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Für die Zeit nach dem 1. Januar 1917 ist nur für Einhufer und Zuchtbullen Hafer zur Verflüchtung freigegeben worden. Freigabe von Hafer für Arbeitsochsen und Zugkühe, an die zur Sicherung der Herbststellung, sowie für Ziegenböcke, an die während der Deckperiode vorübergehend Hafer verfüttert werden durfte, ist nicht mehr erfolgt. Es kann daher die Verflüchtung von Hafer an diese ab 1. Januar 1917 nur noch insofern in Frage kommen, als es den Haltern von Pferden und sonstigen Einhufern gestattet ist, ihr übriges Vieh an der Pferderation teilnehmen zu lassen. Im übrigen ist sie, soweit nicht später noch andere Bestimmungen erfolgen, unzulässig.

(Um Mißverständnisse zu vermeiden) weist die Landesfleischstelle ausdrücklich daraufhin, daß die Höchstpreise auf Zuchtschweine und Zuchtferkel keine Anwendung finden.

(Hauswände. Gutes Ergebnis) Die von Herrn Kantor Reumuth veranstaltete Kinderaufführung hat der Kriegshilfskasse 330 Mark gebracht. An beiden Tagen haben zusammen über 1000 Personen die Aufführung besucht, wovon ein großer Teil aus den umliegenden Dörfern kam.

(Großröhrendorf. Der 1. Hauptgewinn von 40000 Mark) der 2. Klasse 170. Landeslotterie fiel am 1. Ziehungstage, in die hiesige Kollektion von Ferdinand Kösen.

(Kamenz. (Hauptmann-Kurt-Müller-Stiftung.) Der am 15. Oktober 1915 tödlich abgestorbene Hauptmann Kurt Müller hat dem Infanterie-Regiment Nr. 139 letztwillig den Betrag von 2000 Mark zur Errichtung einer Stiftung vermacht. Sie führt den Namen „Hauptmann-Kurt-Müller-Stiftung“. Die bei ihr auskommenden Zinsen sollen alljährlich am 15. Oktober an zwei bis fünf Unteroffiziere nach dem Ermessen des Kommandeurs verteilt werden.

(Kamenz. (Ernennung.) Garnisonverwaltungs-Inspektor Hilberandt, Amtsstand in Kamenz, wurde am 1. Januar 1917 zum Garnisonverwaltungs-Oberinspektor ernannt.

(w. Bauern. Der Bezirksverband Bauern-Kamenz, Oberlausitzer Kaninchenzüchter) veranstaltete hier in der Zeit vom 6. bis 8. Januar seine 2. Bezirksverbandsausstellung, die mit etwa 400 zum Teil prächtigen Tieren aus allen Teilen des Bezirkes und mit verschiedenen sonstigen Produkten einer rationellen Kaninchenzucht, als Fellen und geschmackvollen Pelzgarmenten aus diesen, Kaninchenleder und Schuhen aus solchen, Teppichen aus wirksamen Silberfellen usw., besetzt war. Ein Rundgang durch die äußerlich geschickt und wirkungsvoll aufgemachte Ausstellung zeigt den Wert des Kaninchens als Nutz- und Schlachtvieh, die Bedeutung der gewonnenen Produkte und vor allem auch durch massige Fleisch- und prächtige Kassetiere den hohen Stand der heimischen Kaninchenzucht. U. Bäder-Kamenz erhielt einen 3. Preis und einen Ehrenpreis, E. Kühne-Pulsnitz einen 1., S. Drechsler-Demitz einen 2. Preis und eine lobende Anerkennung E. Jähne-Brauna-Kamenz den Siegespreis des Landes, Kreisvereins, einen Stadt-Ehren- und einen dritten Preis, U. Bienen-Bischheim einen 2. Preis und eine lobende Anerkennung, U. Mähe-Dhorn einen 1. einen 2. Preis und einen Vereins-Ehrenpreis, C. Matzsch-Pulsnitz einen ersten Preis, R. Milde-Bischheim einen 3. Preis, U. Graupner-Kamenz einen 1. Preis, M. Sesse-Kamenz einen 2. Preis, Ehrenpreis und eine lobende Anerkennung, W. v. Woltersdorf-Pulsnitz einen Stadt-Ehrenpreis, E. Repe-Weißbach einen Privat-Ehrenpreis, je einen 2. und 3. Preis, und eine lobende Anerkennung, G. Scheffenberg-Kamenz je einen 2. und 3. Preis, M. Böbel-Kamenz je einen 1. und 2. Preis und eine lobende Anerkennung, J. Zacher und J. Falten-Kamenz je einen 3. Preis, E. Guhr-Pulsnitz einen dritten Preis und R. Jagle-Kamenz einen dritten Preis.

(Dresden, 11. Januar. (Mord an einem vierjährigen Kinde.) In der Nacht zum Mittwoch wurde in einem Hause der Poischappler Straße in Gittersee bei Dresden ein vierjähriges Mädchen ermordet. Die Leiche lag, als die Dresdner Polizei nachts um 4 Uhr am Tatort erfuhr, auf einem Sofa in der Küche. Sie war in Betten eingewickelt, um den Hals des Kindes war ein Strick geschnürt. Sobald es Tag geworden war, wurde von der Landeskriminalpolizei die Tatbestandsaufnahme vorgenommen und der Tatort in seinen Einzelheiten fotografiert. Die Täterin, die nervenranke Mutter des getöteten Kindes, die nach Verübung der Tat aus der Wohnung in Gittersee fortgelaufen, wurde in Dresden in Haft genommen. Die Landeskriminalpolizei hat sie heute dem Amtsgericht zugestellt.

(Zwickau. (Richtpreise für Bier) sind vom Räte der Stadt aufgestellt worden. Danach darf unter Strafandrohung kein Gastwirt mehr fordern, als für vier Zehntel Eintracht 13 Pf., Lagerbier 25 Pf., einheim. Pilsener Bier 29 Pf., hiesiges Bayerisch Bier 32 Pf., usw. Auch die Unterhaltungslokale dürfen keinen Zuschlag zum Bierpreis mehr erheben, sondern sich höchstens durch Forderung eines Eintrittsgeldes schadlos halten.

(Nossen, 12. Januar. (Eröffnung des neuen Rathauses) Die Uebergabe des neuen Rathauses erfolgte in einer gemeinsamen Sitzung der städtischen Körper-

schaften, der Kreishauptmann Dr. Krug von Nidda bewohnte. Nach der Weiherede des Bürgermeisters Dr. Eberle sprach der Kreishauptmann die Glückwünsche der Staatsregierung aus.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. (Das Fortbestehen der Monopoli-organisation nach dem Kriege.) In einem Vortrag am 2. Dezember hat der Unterstaatssekretär Michaelis, der Leiter der Reichsgetreidestelle, erklärt, daß die Reichsgetreidestelle auf Jahre hinaus beibehalten werden müsse und daß die Möglichkeit nahelege, daß schon

Drahtberichte des Pulsitzer Wochenblattes.

An das deutsche Volk!

Großes Hauptquartier, 12. Januar. Unsere Feinde haben die Maske fallen lassen. Erst haben sie mit Hohn und heuchlerischen Worten von Freiheitsliebe und Menschlichkeit unser ehrliches Friedensangebot zurückgewiesen; in ihrer Antwort an die Vereinigten Staaten haben sie sich darüber hinaus zu Eroberungsfucht bekannt, deren Schändlichkeit durch ihre verleumderische Begründung noch gesteigert wird. Ihr Ziel ist die Niederwerfung Deutschlands, die Zerstückelung der mit uns verbündeten Mächte und die Knechtung der Freiheit Europas und der Meere, unter daselbe Joch, das zähneknirschend jetzt Griechenland trägt. Aber was sie in dreißig Monaten blutigsten Kampfes und gewissenlosesten Wirtschaftskrieges nicht erreichen konnten, das werden sie auch in aller Zukunft nicht vollbringen. Unsere glorreichen Siege und die ehrene Willenskraft, mit der unser kämpfendes Volk vor dem Feind und daheim jedwede Mühsal und Not des Krieges getragen, bürgen dafür, daß unser geliebtes Vaterland auch fernerhin nichts zu fürchten hat. Hellflammende Entrüstung und heiliger Jorn werden jeden deutschen Mannes und Weibes Kraft verdoppeln, gleichviel, ob sie den Kampf, der Arbeit oder opferbereitem Dulden geweiht ist. Der Gott, der diesen herrlichen Geist der Freiheit in unserer tapferen Volkes Herzen gepflanzt, wird uns und unseren treuen und kurerproben Verbündeten auch den vollen Sieg über alle feindliche Mächte und Vernichtungswut geben. Wilhelm. I. R

Versenkt.

London, 11. Januar. (WTB.) Reutermeldung. Amlich. Das Schlachtschiff „Cornwallis“ wurde im Mittelmeer am 9. Januar von einem feindlichen U-Boot versenkt. Der Kapitän und sämtliche Offiziere wurden gerettet. Dreizehn Mann werden vermißt. Man glaubt, daß sie durch eine Explosion ums Leben gekommen sind. — Das Flugzeugschiff (wörtlich Waterplane carrier) „Benmachrec“, unter dem Kommandanten Samson wurde am 11. Januar im Hafen der Insel Castellorizo durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht. Ein Offizier und 4 Mann wurden verwundet. (Notiz: Der „Cornwallis“ wurde im Jahre 1901 gebaut; er maß 14200 to und führte vier 30,5 cm-Geschütze und zwölf 15 cm-Geschütze.)

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute besagt:

Dresden, den 13. Januar 1917, 1/4 Uhr nachmittags. Großes Hauptquartier, den 13. Januar 1917.

Amlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Nördlich der Aisne festen die Engländer heute zum neuen Angriff gegen Serre an. Sie wurden größtenteils blutig abgewiesen. In einer Vorstellung sagte sich der Feind fest, wir hielten die Hauptstellung.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die Gefechtsstätigkeit hier gering.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef:

Durch erfolgreiche Angriffe deutscher Truppen wurde nördlich des Sanic-Tales erneut Gelände gewonnen. In der ihm entrissenen Stellung ließ der Feind 7 Maschinengewehre, 7 Minenwerfer, große Gewehrmunition und Handgranaten zurück. 4 Offiziere, 170 Mann wurden gefangen genommen. Bisherige des Ost-Tales blieben starke feindliche Angriffe gegen über der tapferen Verteidigung der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erfolglos. In erbittertem Nahkampf wurden den Gegnern große Verluste zugefügt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Am Zusammenstoße von Buzak und Sereth nahmen Bulgaren ein von den Russen noch gehaltenes Kloster. Nordwestlich von Bralla führten türkische Truppen den Ort Mihalea. Von der russischen Besatzung wurden 400 Mann gefangen genommen; der Rest, der zu entkommen versuchte, ertrank im Sereth. 10 Maschinengewehre sind erbeutet.

Im übrigen lag starker Nebel auf den Kampfplätzen.

Mazedonische Front:

Westlich der Cerna, gegen Stravina vorgehende feindliche Kompagnien wurden zurückgeworfen.

Der erste Generalquartiermeister.

W.T.B.)

Ludendorff.



im Hinblick auf die enorme Schuldenlast des Reiches das ständige Getreidemonopol Plas greifen würde. Diese Erklärung hat in den Kreisen der beteiligten Händler große Aufregung hervorgerufen und es ist daher vom Bunde deutscher Getreide-, Mehl-, Saaten-, Futter- und Düngemittelhändler E. B. in Berlin an den Reichskanzler eine Eingabe gemacht worden, worin gegen eine eventl. Monopolisierung des Getreide- und Produktionshandels Verwahrung eingelegt wird, da dieser Handel Jahrhunderte hindurch seine Existenzberechtigung klar bewiesen habe.

T. U. Berlin, 12. Januar. (Wiernot und Gerste schiebungen in Bayern.) Die sozialdemokratische „Münchener Post“ brachte einen Aufsatz, der die Ursachen der bayerischen Wiernot auf Schiebungen zurückführt, an denen die bayerische Geschäftsstelle der Reichsgerstegegengesellschaft beteiligt sei. Wie die Reichsgerstegegengesellschaft mitteilt, ist die Behauptung, daß die bayerische Geschäftsstelle der Reichsgerstegegengesellschaft irgendwie mit den Gersteschwindlern in Verbindung steht, unrichtig. Sie unterliegt und regelt aber im Einverständnis mit dem bayerischen Generalkommando die vorgekommenen Verfehlungen.

— Wer kein Fett abliefern, erhält weder Futter noch Düngemittel. Die Landwirte und Schweinemäster des Kreises Mörns (Regierungs-Bezirk Düsseldorf) haben den Entschluß gefaßt, eine feste Ordnung für die Hindenburgpönde zu schaffen. Von allen Hauschlachtungen sollen an Fett, Speck und Schinken drei Prozent der ersten Hauschlachtungen und sechs Prozent von jedem weiteren geschlachteten Schwein an die Ortsbehörde abgegeben werden. Wer die Abgabe verweigert, soll von der Gemeinde mehr Futter noch Düngemittel erhalten.

— (Die Thronfolge ausländischer Fürsten in Sachsen-Koburg-Gotha.) Der bald nach Ausbruch des Krieges im gemeinsamen Landtag der Herzogtümer Koburg und Gotha gestellte Antrag, die ausländische Thronanwärter von der Thronfolge auszuschließen, soll baldigst der gesetzlichen Erledigung entgegengeführt werden. Von den ausländischen Thronanwärtern des weltverbreiteten Hauses Koburg kommen in erster Linie die Angehörigen des englischen Königshauses in Frage, dem der seit dem Jahre 1915 regierende Herzog Karl Eduard auch entstammt.

T. U. (Pressestimmen zur Bierverhandlung) In ihren Besprechungen der Entente-Antwort auf die Note Wilsons stimmen die Berliner Abendblätter darin überein, daß nunmehr an eine Verständigung mit unseren Feinden nicht mehr zu denken ist und daß nur das Schwert die Entscheidung bringen kann. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Dieses Programm, sollte man denken, müßte auch dem eifrigsten Basisthen bei uns genügen. Nach dem ganzen Inhalt der Note ist keine Rede davon, daß sie auch nur eine Spalte der Tür zum Verhandlungsraum offen ließe. Vielmehr wird diese krachend ins Schloß geschlagen.

— Die „Deutsche Tageszeitung“ führt aus: Nach wie vor erstreben unsere Gegner nichts weiter als die Durchsetzung von Forderungen, die auf eine Vernichtung der deutschen Großmacht hinauslaufen und das deutsche Volk zur Verklammerung und Verkrüppelung verurteilen sollen. Auch das blindeste Aue in Deutschland muß jetzt sehen, daß es gegenüber diesen Feinden Kampf bis zum äußersten gilt und daß unsere Lebensinteressen nicht durch eine Verständigung fordern nur durch einen Sieg gesichert werden können.

— Die „Tägliche Rundschau“ erklärt: Es gibt kaum Worte, um das Dokument von Schamloftakeit zu brandmarken als das diese allen Tatsachen, allen Erkenntnissen, allen Gewissensüberzeugungen, allen aktenmäßig erwiesenen Sachständen Hohn sprechende Note des Reinerbandes in der Geschichte stehen bleiben wird, solange Menschengebächtnis reicht wird. Im umkehrte quadratischen Verhältnis zu ihren Mitterfolgen und Niederlagen wachsen die Anmachungen und Forderungen der Desverabos, die heute noch da: Schicksal der Verbandsländer und ihrer Völker zu Abzählenden treiben. Der Krieg der Noter dürfte damit einseitigen sich erschöpfen haben. Vom Gerecht her und vom Mittelmeer redet ein anderer Krieg mit eindringlicheren Stimmen.

— (Dr. Heim über die Mängel unserer Ernährung.) Die „Münchener Augsburger Abendzeitung“ bringt eine Unterredung mit dem nunmehrigen Geheimen Landesökonomierat Dr. Heim über Ernährungsfragen. Für Dr. Heim steht fest, daß bei der Zuteilung von Lebensmitteln der Süden zu kurz gekommen ist und zu kurz kommt. Das liegt in dem Prinzip der Zentralisierung in Berlin. Darin hat Dr. Heim recht, daß er die im Norden immer noch bestehende Vorstellung über eine gewisse Fülle der Nahrungsmittel in Bayern als grundfalsch zurückweist. Von der freiwilligen Sammlung von Nahrungsmitteln auf dem Lande hält Dr. Heim nicht so viel wie Herr von Batoeki.

Die guten Willens sind, geben das Jhrige gern; eine Minderkeit aber, die diesen guten Willen nicht hat, wird um so größere Vorteile daraus ziehen. Das führt zu Veraleichen und schließlich verlagte die Freiwilligkeit. Man sollte nicht davor zurückbleiben, den Produzenten im ganzen Reiche die Ablieferungspflicht aufzuerlegen. Rückwärts unter schreibt Dr. Heim den Grundfals: Erst der Haushalt, dann die Gastwirtschaft. Das Durchhaltenkönnen hängt nach seiner festen Überzeugung in erster Linie von den Produktionschwierigkeiten ab, und da kann nur eine gründliche Organisation von unten helfen.

T. U. Gera, 15. Januar. (Kleingeldscheine in Gera.) Nachdem das Fürstliche Ministerium von der Beschaffung von Kriegsgeld abgesehen hat, will der Stadtrat selbst Kleingeld beschaffen und zwar je 50000 Stück 50 Pfennig- und 25 Pfennigscheine. Ferner will der Stadtrat mit der Straßenbahngesellschaft in Verbindung treten, daß diese ihm ihre Straßenbahnmarken leihweise überlassen soll, damit diese als 10 Pfennigscheine in den Verkehr gebracht werden.

T. U. Amerika. (Eine neue Friedensnote Wilsons.) „Financial News“ melden aus New York, es liege eine Nachricht vor, daß Wilson eine neue Friedensnote vorbereite. Infolgedessen habe die Börse in nervöser Stimmung eröffnet. Es lägen Gründe vor, anzunehmen, daß die vom Kongreß ausgehende Untersuchung über die Art und Weise, in der die Nachrichten über Wilsons Note durchgedrungen sind, abgebrochen werden soll, jedoch sie also nicht zu einem endgültigen Resultat führen wird.

T. U. Griechenland (Hollands Anteilnahme am Schicksal Griechenlands.) Die Art und Weise, wie die Schutzmächte der kleinen Staaten Griechenland beschützen, betrachtet die holländische Presse mit lebhaftem Interesse und inriger Teilnahme. Man ist einmütig der Überzeugung, daß König Konstantin nicht anders handeln konnte, und daß er nur dem schmerzlichen Druck der Alliierten nachgegeben hat. Man ist auch der Überzeugung, daß Griechenland die erste beste Gelegenheit benutzen werde, um mit seinen Feinigen abzurechnen. Das „Handelsblatt“ schreibt: Die Forderungen der Alliierten, welche Griechenlands Freiheit im Handeln im eigenen Lande noch etwas mehr einschränken, sind von der griechischen Regierung angenommen worden. Sie konnte einfach nicht anders. Gegen die Gewalt gibt es keinen Widerstand. Der deutsch-englische „Telegraaf“ schreibt: Was konnte König Konstantin auch anders tun? Die Schiffskanonen der Alliierten stehen gleichsam auf seine Brust gerichtet und die deutschen Freunde sind noch weit. Dann hält es das Blatt für seine Pflicht, die Alliierten zu warnen, König Konstantin und seiner heutigen Regierung ist nicht zuviel Vertrauen zu schenken. Die Alliierten, so meint das Blatt, können überzeugt sein, daß die griechische Armee im Peloponnes konzentriert bleiben wird, hauptsächlich für den Fall, daß die Alliierten gezwungen sein sollten, vor dem Druck der Mittelmächte im Norden zu weichen um ihnen dann gleichfalls zu Leibe zu gehen. Darum werde es für die Alliierten von Wichtigkeit sein, daß dem König Konstantin nicht allzuviel Gelegenheit abotben werde, aus seiner auf dem Peloponnes internierten Armee eine tüchtige und in jedem Augenblick schlachtfertige Reserve für die deutsch-bulgarischen Truppen zu machen.

T. U. Schweiz. Zürich, 12. Januar. (Das Ende der römischen Konferenz ein schriller Mikton.) Wie der Korrespondent der „Telegraphen-Union“ von einer aus Rom eingetroffenen hochstehenden Persönlichkeit erfährt, hat der Kriegsrat mit einem schrillen Mikton geendet. Die Weigerung Italiens, die weitgehenden englischen Forderungen zu erfüllen, habe den englischen Premierminister Lloyd George in Harnisch gebracht, der ärgerlich erklärte, dann würde jeder Verbündete künstlich seine eigenen Interessen wahrnehmen müssen. Die Redewendung hatte natürlich eine Spitze gegen Italien, das Geld, Kohlen und Getreide von England braucht. Um auf die italienische Regierung einen sofortigen Druck auszuüben, seien gleichzeitig mehrere hundert Waggons mit Kohlen von der Entente an der französischen Grenze zurückgehalten worden. Lloyd George und Briand sollen übereingekommen sein, daß die politische Oberleitung künstlich England zufallen solle, während Frankreich die militärische Oberleitung erhalte. Cadorna sollte sich der französischen Oberleitung unterstellen, lehnte dies aber ab, gleichzeitig sein Rücktritts-gesuch einreichend. Das italienische Kabinett war bereit, sich mit Cadorno solidarisch zu erklären, jedoch leate der König entschiedenen Widerspruch ein. Inzwischen befindet sich das Rücktritts-gesuch noch immer in der Schwebe. Die allgemeine Stimmung in Italien ist stark kriegsmüde. Mit allen möglichen Mitteln wird seitens des Kabinetts und der Presse versucht, die Kriegsbegeisterung wieder anzufachen.

Rußland. (Der Rücktritt Trepows.) Der Schweizerische Brestelegraph meldet: Wie das Pariser „Journal“ aus Petersburg wissen will, wird der Rücktritt Trepows auf das große Mißtrauen bei den Mehrheitsparteien der Reichsduma zurückgeführt. Die Führer der Radikalen sollen erklärt haben, daß Stürmer tatsächlich noch die Macht in den Händen habe. Unzufriedenheit erweckt hat besonders die Vertagung des Kongresses der Kriegsaussschüsse der Städte und Semstwo, die in Moskau zur Beratung der Lebensmittelfrage unter Vorsitz des Prinzen Smow und des Bürgermeisters von Moskau hätte stattfinden sollen. Auch der Brief des Ministerpräsidenten an den Bürgermeister von Moskau zur Begründung des Verbotes hat große Erregung hervorgerufen. Man beschuldigt Trepow, die Politik Stürmers wieder aufgenommen zu haben.

T. U. Schweiz. Zürich, 12. Januar. (Das Ende der römischen Konferenz ein schriller Mikton.) Wie der Korrespondent der „Telegraphen-Union“ von einer aus Rom eingetroffenen hochstehenden Persönlichkeit erfährt, hat der Kriegsrat mit einem schrillen Mikton geendet. Die Weigerung Italiens, die weitgehenden englischen Forderungen zu erfüllen, habe den englischen Premierminister Lloyd George in Harnisch gebracht, der ärgerlich erklärte, dann würde jeder Verbündete künstlich seine eigenen Interessen wahrnehmen müssen. Die Redewendung hatte natürlich eine Spitze gegen Italien, das Geld, Kohlen und Getreide von England braucht. Um auf die italienische Regierung einen sofortigen Druck auszuüben, seien gleichzeitig mehrere hundert Waggons mit Kohlen von der Entente an der französischen Grenze zurückgehalten worden. Lloyd George und Briand sollen übereingekommen sein, daß die politische Oberleitung künstlich England zufallen solle, während Frankreich die militärische Oberleitung erhalte. Cadorna sollte sich der französischen Oberleitung unterstellen, lehnte dies aber ab, gleichzeitig sein Rücktritts-gesuch einreichend. Das italienische Kabinett war bereit, sich mit Cadorno solidarisch zu erklären, jedoch leate der König entschiedenen Widerspruch ein. Inzwischen befindet sich das Rücktritts-gesuch noch immer in der Schwebe. Die allgemeine Stimmung in Italien ist stark kriegsmüde. Mit allen möglichen Mitteln wird seitens des Kabinetts und der Presse versucht, die Kriegsbegeisterung wieder anzufachen.

Rußland. (Der Rücktritt Trepows.) Der Schweizerische Brestelegraph meldet: Wie das Pariser „Journal“ aus Petersburg wissen will, wird der Rücktritt Trepows auf das große Mißtrauen bei den Mehrheitsparteien der Reichsduma zurückgeführt. Die Führer der Radikalen sollen erklärt haben, daß Stürmer tatsächlich noch die Macht in den Händen habe. Unzufriedenheit erweckt hat besonders die Vertagung des Kongresses der Kriegsaussschüsse der Städte und Semstwo, die in Moskau zur Beratung der Lebensmittelfrage unter Vorsitz des Prinzen Smow und des Bürgermeisters von Moskau hätte stattfinden sollen. Auch der Brief des Ministerpräsidenten an den Bürgermeister von Moskau zur Begründung des Verbotes hat große Erregung hervorgerufen. Man beschuldigt Trepow, die Politik Stürmers wieder aufgenommen zu haben.

Stimmen zum Friedensangebot. Basel, 13. Januar. (Die Basler Zeitungen über die Antwortnote an Wilson.) Die Antwort der Entente an Wilson wird in der Basler Presse lebhaft kommentiert. Der schroff ablehnende Standpunkt, den die Entente einnimmt, wird allgemein bedauert. Der „Basler Anzeiger“ schreibt: Schon früher war der Schwall von Worten, mit dem die Entente ihre Kriegsziele, die angeblich Freiheit und Recht verschaffen sollen, umgab, reichlich verächtlich; aber jetzt nach der Bekanntgabe der Ziele muß man fragen, ob eine Befreiung von Ost- und Westpreußen durch Rußland, von Tirol durch Italien und anderes mehr der Verteidigung des Rechts und der Freiheit der Völker gleich gerechnet werden kann. Der Widerspruch zwischen den Worten und den Taten der Entente wird immer größer und klaffender. — Die „Basler Nachrichten“ bemerken: Mit der ablehnenden Antwortnote der Entente an Wilson und der neuen Note der Zentralmächte an die Neutralen hat die Friedenscampagne des Winters 1916 auf 1917 ihren formellen Abschluß erreicht.

Amsterdam, 12. Januar. (Weitere Pressestimmen aus Holland.) Die „Tyd“ ist der Ansicht, daß die Friedensbedingungen der Entente auch dem größten Optimisten sagen müssen, daß diese Bedingungen, wie sie in der Note genannt sind, von Deutschland zweifellos nicht angenommen werden. — Der „Telegraaf“ sagt: Das Friedensprogramm der Alliierten ist ein Maximum, das der Mittelmächte müßte als ein Minimum angesehen werden. Die Note wird von einigen Neutralen als hartherzig und deshalb unangenehm für die Mittelmächte bezeichnet werden, in jedem Falle aber habe sie das Verdienst, in ihrer Art deutlich zu sein. Das Blatt vertritt schließlich die Ansicht, daß der Frieden weiter entfernt ist denn je.

... wie ich dich so nach Schluß von de Fabrike und nach's Abendbrot in die Zeitung kieke, ob dich Mackensen und Falkenhayn de Rumänen krefen fründlich klein, und ob Ludendorff — Hindenburgs Prokurist — noch mit das Janze zufrieden ist, da lese ich und lese jar nich teibel, wie jon Wehrmann, en ganz oder Stiebel, so ganz vernünftig und mit Amerkennnis entwickelt Hindenburg-Verständnis. — Ja! Siehste, Paule — das is ja dat Froge, Hindenburg is dich bei jede Schole. Das is so ins Froge wie ins Kleine: Der bringt dich die ganze Karre ins Reine. Egal — ob se bei Volten oder bei Kruppen Granaten drehn und Rohlinge schrappen: ich sage dich, Mensch: in die kleenste wie ieste Klitsche steckt Hindenburgs Geist — vafesthe! Und überall is es, a's wäre da manke sein Wille, sein Wort, seine Kraft, sein Gedanke, Und nu frageste noch: ... „wohin ich kieke, Marschall, wo haste die große Fabrike?“ — Ich will es dich sagen: das ganze Reich scheint mich 'ne enge Fabrike zuzieck; und alle — Millionen — wer könnte das zählen, die sind dich des großen Meesters Befellen! Der Meister stellt jeden an seinen Plas. Und alles in Ruhe und ohne Has; und denn tutet's ja — England, nun höre und kieke: Hindenburg siebt Dampf in seine Fabrike!

(Die eiserne Bürgermeisterkette.) Die städtischen Kollegien zu Göttingen haben auf Anregung des Magistrats einstimmig beschloffen, die goldene Amtskette des Oberbürgermeisters der Goldkette des Reichsbank zu überweisen. Professor Bruno Paul in Berlin, welcher seinerzeit den Entwurf für die Kette fertigte, hat Vorschläge gemacht, für die Herstellung einer eisernen Kette, zu der einige Teile der alten Kette verwandt werden sollen. Dieser Beschluß ist mit besonderer Freude zu begrüßen. Nicht so sehr wegen des immerhin beträchtlichen Goldwertes der Kette, als wegen der erneuten Anregung, welche hierdurch weiten Kreisen gegeben wird, sich ihrer goldenen Schmuckstücke zu entäußern. Die Oberbürgermeister von Göttingen aber werden mit berechtigtem Stolz in Zukunft die eiserne Kette tragen in Erinnerung an die würdige Entschliezung in einer großen Zeit und spätere Geschlechter werden die eiserne Amtskette höher bewerten als Goldschmelze.

(Große Malzschiebungen) Wie aus Krefeld mitgeteilt wird, wurde dort der Kaufmann Joseph Neuhaus von dem Kriminalkommissar Lehnert vom Kriegswucherramt Berlin festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt. Der Rechsgerstengesellschaft in Berlin war bekannt geworden, daß Neuhaus auf dem Wege über Saarbrücken ungeheure Mengen Malz aus Süddeutschland entgegen den gesetzlichen Bestimmungen nach Norddeutschland eingeführt und zu unerhörten Wucherpreisen an zahlreiche Brauereien abgesetzt hatte. So verkaufte er jeden Wagon aufstau zu dem normalen Preise von 7000 bis 8000 Mk. zu 24000 Mk. Fern Hauptverdienst hatten jedoch seine Hintermänner, deren Verfolgung bereits eingeleitet ist. Auch gegen die belieferten Brauereien wird auch der „R. Z.“ vorgegangen werden.

Meine Einbau - Dreschmaschinen Marke D. K. B. in Schmal- und Breitdrusch, mit einfacher und doppelter Reinigung. finden wegen ihres spielendleichten Ganges großen Absatz. Kostenanschläge und Prospekte frei durch den alleinigen Fabrikanten Max Knauthe, Bischofswerda i. Sa. Landw. Maschinenhalle — Telephon 168 — Am Mühlteich 4. Mietverträge sind zu haben in der Geschäftsstelle d. Bl.

Bettmöbelen. Befreiung gar. sofort Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst und diskret Sanitas, Fürth i. B. G. Höhaustage 23. Zöpfe, große Auswahl in Natur- und Export-Haar, von 1.50 M an. Not gewordene Zöpfe werden gefärbt und umgearbeitet. Ausgelämmtes Haar kann dazugegeben werden. Alle Ersatzteile fertigt Theo Rother, Damen- und Herrenfriseur, Kamenz, a. Bahnhof, Ecke Dit- u. Carolafte. Telefon 214. — Buppenklinik. Husten-Saft — Pastillen Tee — Einreibg Löwenapotheke Pulsnitz

Roggen, Weizen, Hafer und Gerste kaufen wir zu den gesetzlichen Höchstpreisen gegen sofortige Kasse bei Lieferung in unsere Niederlagen Pulsnitz und Kamenz. Auch kann jederzeit in unseren Niederlagen in Kamenz und Pulsnitz die Kasse für das in die Mühlen gelfeferte Getreide gegen Lieferschein erhoben werden, oder wir schick n bei Einfindung der Empfangscheine sofortige Kasse portofrei zu. Bombach & Paatz, Kamenz - Pulsnitz.

nen Bistritz deutsche Grenadiere an mehreren Stellen in die russische Stellung ein. Sie fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten befehlsgemäß mit Beute und Gefangenen in die eigene Stellung zurück.

Südlich der Ditow-Strasse wurde eine vom Feind besetzte Kuppe gesäubert. 50 Gefangene fielen in die Hand des Angreifers.

Heeresgruppe des Generalfeldm. v. Mackensen:

Ungünstige Witterungsverhältnisse schränkten die Gefechtsfähigkeit ein. Ein russischer Vorstoß am Sereth, nordwestlich Braila, ist abgeschlagen.

Mazedonische Front.

Zwischen Barbar und Doiran-See blieben feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen südlich Stojokovo erfolglos.

Der erste Generalquartiermeister.

(W. L. B.) Ludendorff.

Dresden, den 15. Januar 1917, 1/3 Uhr nachm.

Großes Hauptquartier, 15. Januar 1917.

Amlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Somme hält das lebhafteste Artillerie-Feuer an.

Während an mehreren Stellen Vorstöße feindlicher Patrouillen abgewiesen wurden, gelang es einigen Erkundungsabteilungen durch erfolgreiche Unternehmungen Gefangene und Maschinengewehre einzubringen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Bei trübem Wetter blieb die Gefechtsfähigkeit gering.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Nördlich des Sufita-Tales wurden unsere neugewonnenen Stellungen von stärkeren russischen und rumänischen Kräften angegriffen. Der Feind ist überall geschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldm. v. Mackensen:

Zwischen Buzaul und Sereth-Mündung wurde trotz ungünstiger Witterung der letzte von den Russen noch gehaltene Ort südlich des Sereth-Badens im Sturm genommen.

Mazedonische Front:

Unverändert.

Der erste Generalquartiermeister.

(W. L. B.) Ludendorff.

Von der Westfront.

Oberst Reppington über die Lage an der Westfront.

(W. L. B.) London, 15. Januar. Oberst Reppington schreibt in der "Times": Die Lage an der Westfront sei die, daß die Zahl der französischen, englischen und belgischen Divisionen doch nicht so groß sei, daß sie in einem Offensivkampf eine Entscheidung verspreche. Der Grundas Nelsons, daß die Zahl allein den Feind vernichten könne, habe sich immer wieder als richtig heraus gestellt. Es müsse infolgedessen das Hauptziel sein, diese Zahl aufzubringen, sowohl was Mannschaften als Geschütze betreffe.

Vom Balkan.

An der Serethlinie.

Stockholm, 14. Januar. Der russische Gesandte am rumänischen Hofe Generalleutnant Mossolow sandte nach Petersburg einen langen Bericht über die Notlage des russischen in Rumänien stehenden Heeres. Die rumänische Armee befände sich in völliger Auflösungsstufe. Sie müsse sich weit hinter die Front retten, um die unentbehrliche Reorganisation zu finden. Mossolow empfiehlt dabei, von stichtlichem Bedacht geleitet, diese Reorganisation in Beharrlichkeit vorzunehmen. Die Hilflosigkeit der rumänischen Behörden habe die russischen Truppen in die unangenehme Lage gebracht. Die Armee sei weder satt noch ausreichend gekleidet. Die Verwirrung der Eisenbahnen, der Verlust des größten Teils des rollenden Materials und die Verwahrlosung der Wege machen den Russen eine ausreichende Heeresversorgung unmöglich. Schon diese Zustände würden die Aufgabe des Restes des rumänischen Landes rechtfertigen.

An der rumänischen Front.

T. U. Budapest, 14. Januar. Aus Sofia wird gemeldet: Die Operationen an der rumänischen Front ziehen sich immer mehr gegen Norden. Der Feind zieht sich langsam, aber unausgesetzt zurück. Wenn die verbliebenen deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen südlich Fundeni, die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nördlich Fundeni das rechte Serethufer fest in der Hand halten, können die Russen auch im Falle einer großangelegten Gegenoffensive auf keinen Erfolg rechnen. Die Festung Galas steht jetzt unausgesetzt im heftigsten Geschützfeuer. Zahlreiche Anzeichen weisen darauf hin, daß das russische Oberkommando noch nicht ganz im reinen ist, wozu es sich entschließen soll, ob zu äußerstem Widerstand am Sereth oder zur Rückverlegung der Hauptverteidigungslinie zum Pruth.

Krieg zur See.

Verenkung und Kaperung skandinavischer Banwarensschiffe.

Kopenhagen, 15. Januar. Hiesige Blätter melden die Verenkung und Kaperung mehrerer skandinavischer Dampfer. So berichtet "Politiken", daß ein deutsches Unterseeboot vorgestern den schwedischen Dampfer "Ingeborg", der sich auf der Reise England-Göteborg befand, anhielt. Die Besatzung des Dampfers erhielt den Befehl, alle für Rußland, Rumänien, Italien und Japan bestimmten Postfässer in ganzen 700 über Bord zu werfen, andernfalls müßte der Dampfer versenkt werden. Dagegen blieben die für die neutralen Länder bestimmten Postfässer unberührt. Der Dampfer traf gestern in Göteborg ein. Die Meldung von anderer Seite, daß der Dampfer gezwungen worden wäre, auch die neutralen Post über Bord zu werfen, ist bisher nicht bestätigt. Ferner wurde vorgestern, wie "Berlingske Tidende" meldet, der dänische Dampfer "Thyra" auf der Reise nach Westmörwegen von einem deutschen Vorkostenkreuzer an der schwedischen Küste in der Nähe von Halmstad angebracht und durch den Kanal südwärts geführt. In einer Privatmeldung aus Schweden wird behauptet, die Aufbringung sei auf schwedischem Hoheitsgebiet erfolgt, was jedoch nicht bestätigt wird. Schließlich lief die Meldung ein, daß der dänische Dampfer "Luborg" von

einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde. "Luborg" war auf einer sogenannten englischen Pflichtreise mit einer Kohlenladung von England nach Lissabon unterwegs. Die Verenkung erfolgte wahrscheinlich im nördlichen Teile des Kanals. Der Dampfer, 2.050 Tonnen groß, war erst im vorigen Jahre erbaut worden.

Fünf bewaffnete Dampfer versenkt.

Berlin, 15. Januar. Kapitänleutnant Arnauld de la Periere hat seinen alten Erfolgen neue hinzugefügt. Auf seiner letzten Fahrt, von der er dieser Tage zurückgekehrt ist, hat er wieder 5 Dampfer versenkt, die teils mit Weizen für England, teils mit Kohlen und Kriegsmaterial für Salonik beladen waren. Von 4 der versenkten Schiffe hat er die Kapitäne gefangen genommen.

Das Wichtigste.

König Friedrich August richtete an Kaiser Wilhelm eine Zustimmungskundgebung zu dem Aufruf an das deutsche Volk, in der er die Entschlossenheit ausdrückt, bis zum vollen Siege zu kämpfen.

Die Dresdner Kriegsausstellung hat für die Zwecke des sächsischen Roten Kreuzes insgesamt 112.000 Mark erbracht.

Unlänglich der Heimkehr des Handelstauchbootes "Deutschland" hat König Ludwig von Bayern dem Präsidenten Lohmann den Verdienstorden vom Heiligen Michael 2. Klasse und dem Kapitän König das Ehrenkreuz des Verdienstordens vom Heiligen Michael verliehen. Der bekannte Wagnersänger Albert Niemann ist in Berlin im 86. Lebensjahre gestorben. Rari Liebkecht ist von der Liste der Berliner Rechtsanwälte gestrichen worden.

Am Mittwoch morgen wurde auf den Wällen von Vincennes eine Modistin aus Grenoble, Francillard, die Mutter zweier Kinder, als Spionin erschossen.

Die Königin von Schweden traf am Sonnabend vormittag mit Gefolge in Berlin ein.

Die Bierverbandsmächte bestellten in Amerika und Japan zahlreiche Vorkostenkreuzer und 10 Torpedobootzerflörer. Die Postverbindung zwischen Frankreich und Südamerika ist infolge der Tätigkeit unserer Unterseeboote zeitweilig unterbrochen worden.

Der in Frankreich angekündigte Antrag auf Einführung der Zivildienstpflicht sieht eine Inanspruchnahme aller Franzosen zwischen 17 und 60 Jahren vor.

Die englische Handelsflotte hat seit Kriegsbeginn 1245 Schiffe mit 2.947.475 Tonnen, d. h. mehr als 14 Prozent verloren.

Der bulgarische Oberbefehlshaber General Schekow äußerte sich in einer Unterredung sehr zuversichtlich über die Kriegslage.

Die Annahme des Bierverbands-Ultimatums durch Griechenland wird nach einer englischen Meldung auf einen italienischen Ratschlag zurückgeführt.

Die fünfte ungarische Kriegsanleihe wird voraussichtlich mehr als 2300 Millionen Kronen ergeben.

Die rumänische Regierung hat sich jetzt zu der Bekanntgabe verstanden, daß bisher 200.000 Mann gefallen oder verwundet und 100.000 Mann gefangen sind.

Gestern wurde im Warschauer Stadtschloß der provisorische Staatsrat des Königreichs Polen durch die Generalgouverneure General der Infanterie von Beseler und Felzeugemeister von Kuk feierlich eröffnet.

Die griechische Regierung unterläßt in einer Note die Friedensbestrebungen des Präsidenten Wilson.

Englands Riesenleihe.

Deutschlands größter und schlimmster Feind England ist dabei, die größte Kreditoperation und zugleich die größte Kriegsanleihe vorzunehmen, die je die Welt gesehen hat. Von amtlicher englischer Seite ist zahlenmäßig die Höhe dieser Riesenleihe schlauerweise nicht bekannt gegeben worden, denn die von England gewünschte gewaltige Kreditsumme könnte ja nicht vollständig geseiznet werden, aber trotzdem müssen wir uns diese englische große Kreditoperation doch einmal etwas näher ansehen, um ermessen zu können, ob England wirklich mit derselben einen solchen riesigen finanziellen Vorsprung gewinnen kann, daß es sich und alle seine Bundesgenossen vor allen Finanznöten betreiben kann. Die englischen Zeitungen sprechen von der geplanten oder gewünschten Riesenleihe von 80 Milliarden Mark. Würde eine solche Anleihe wirklich in England möglich sein, so wäre damit allerdings ein finanzieller Erfolg erzielt, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hätte. Es ist aber in dem neuen großen englischen Finanzplane und dieser dritten englischen Kriegsanleihe viel Wasser dazwischen, und es wird gar nicht bezweckt und kann auch gar nicht erreicht werden etwa für Englands Staatskasse einen neuen Kredit von 80 Milliarden durch die Riesenkriegsanleihe zu gewinnen. Dazu wäre auch England ganz außer Stande. England beabsichtigt nämlich mit seiner neuen Riesenleihe so ungefähr 50 Milliarden Mark alte Kriegsschulden, die in Gestalt von Schatzscheinen und ähnlichen kurzfristigen Staatsschuldscheinen schweben, als ordentliche Staatsanleihen unter zu bringen, und um die englischen Kapitalisten zu den entsprechenden Zeichnungen zu verlocken, ist mit der neuen englischen Kriegsanleihe auch der Umtausch alter englischer niedriger verzinslicher Anleihen gegen die neue höher verzinsliche Anleihe verbunden worden. In echt schlauer englischer Art und Weise verlangt man ungefähr von den Zeichnern der neuen Kriegsanleihe soviel, daß sie etwa viermal so viel neue zeichnen müssen, um ihre alten Schuldverschreibungen umtauschen zu können, aber erst was an den neuen Zeichnungen über 50 Milliarden Mark gezeichnet wird, ist wirklich neues Gold für Englands Kriegführung. Es sind nämlich nach dem englischen Finanzplane kurzfristige Schatzscheine im Betrage von 23 Milliarden Mark zunächst umzutauschen. Ferner müssen umgetauscht werden die 5- und 6% Exchequer Bonds mit rund 12 Milliarden Mark und die 12 Milliarden der zweiten 4 1/2% Anleihe von 1915, die unter der Klausel steht, bei einer neuen, höher verzinslichen Anleihe umgewandelt werden. Das sind eben ungefähr 50 Milliarden Mark, welche zunächst aus Schatzscheinen in Anleihen umgewandelt werden müssen. Deshalb können erst diejenigen Zeichnungen der Kriegführung Englands und seiner an Geldnot leidenden Bundesgenossen zu Gute kommen, welche über 50 Milliarden hinaus gezeichnet werden. Natürlich wird England die größten Anstrengungen machen, um der Welt zu zeigen, daß es noch riesige Summen für die Kriegführung aufbringen kann, und die Reden der englischen Minister Lloyd George und Bonar Law zu Gunsten der großen englischen Kriegsanleihe zeigen ja auch, daß England alles daran setzen muß, um eine große Anleihe durchzusetzen. Wir brauchen aber in Deutschland vor dieser englischen großen Finanzoperation nicht zu erschrecken, denn England schleppt bereits eine Kriegsschuld von 82 Milliar-

den Mark schwerkeuchend dahin, und selbst wenn England über die 50 Milliarden hinaus, welche es zur Deckung der schwebenden Schulden braucht, noch 12 bis 15 Milliarden Mark neues Geld für den Krieg aufbringen sollte, so wäre Englands Kriegführung nach den Erfahrungen der bisher gemachten englischen Kriegsausgaben doch nur bis ungefähr im April dieses Jahres, finanziell gedeckt. England wird also im April dann gegen 100 Milliarden für seine Kriegführung ausgegeben haben, und muß dann immer wieder auf neue große Anleihen sitzen. Wir hoffen gegenüber dieser ganz beispiellosen Verschuldung Englands durch den Weltkrieg, daß gerade diese beispiellose Verschuldung Englands England dort am schwersten wird, und auch schon getroffen hat, wo es sich am stärksten unter allen Großmächten fühlte, nämlich am Geldbeutel, und daß der Ruin der englischen Finanzkraft auch mit zur gewaltigen Niederlage Englands im Weltkriege beitragen wird.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Pulsnitz. Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen trugen gestern verschiedene öffentliche Gebäude Flaggenschmuck.

(Kriegsauszeichnungen) Gefreiter Richard Mager I aus Pulsnitz im Rgl. Sächs. Infanterie-Regiment Nr. 32 hat das Eisene Kreuz II. Klasse erhalten. — Der Kriegsfreiwillige Gefreiter Paul Guhr aus Lichtenberg, im Infanterie-Regiment Nr. 173 wurde am 16. Dezember 1916 zum Unteroffizier befördert und erhielt für das Gelingen von zwei gut ausgeführten Patrouillen das Eisene Kreuz II. Klasse. — Der Waldwärter Richter und der Waldarbeiter Schöne, beide aus Dorn, erhielten für Tapferkeit vor dem Feinde die Friedrich August-Medaille.

König Friedrich August hat befohlen, daß der Aufruf des Kaisers an das deutsche Volk in allen Städten, Ortschaften Sachsens öffentlich angehängt werde.

(Pferdeersatz durch Röhre) Durch die bevorstehenden neuen Aushebungen von Pferden droht der schon jetzt sehr fühlbare Mangel an Gespanntieren, die gute Bestellung des Ackers zu beeinträchtigen und die nächstjährige Ernte zu gefährden. Die Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg fordert die Landwirte deshalb auf, schon während Winters geeignete Röhre zum Ziehen anzulernen, auch über die Zahl der in der eigenen Wirtschaft benötigten Zugtiere hinaus. Die Nachfrage nach Röhren, die zum Ziehen angelehrt sind, wird wahrscheinlich im nächsten Frühjahr groß werden.

(Der Winter) fest mit aller Macht ein. In den letzten Nächten sank die Temperatur bei mondhellem Himmel bis auf 5 Grad Kälte. Immer mehr fiel Neuschnee, sodaß es Winterportage gab. Rodel- und Schlittschuhbahnen waren äußerst belebt.

(Alle amerikanischen Bürger) innerhalb der Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen werden dringend ersucht, zwecks Eintragung auf dem Amerikanischen Generalkonsulat vorzusprechen. Es wird ersucht, die Pässe und andere Dokumente mitzubringen, aus denen die amerikanische Staatsangehörigkeit ersichtlich ist.

135 Exemplare des Pulsnitzer Wochenblattes

senden wir dreimal wöchentlich an unsere Krieger nach allen Kriegsschauplätzen. Es ist dies ein Beweis nicht nur für die Beliebtheit des "Pulsnitzer Wochenblattes", sondern auch dafür, wie begehrt die Zeitungslektüre im Felde ist.

Wer daher seinen Lieben draußen eine Freude bereiten will, bestelle ihnen ein Feld-Abonnement, das monatlich nur 60 Pfg. kostet und an jedem beliebigen Tage begonnen werden kann. Der Preis ist im voraus zu entrichten.

Geschäftsstelle des Pulsnitzer Wochenblattes.

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

Dresden, den 16. Januar 1917, 1/3 Uhr nachmittags. Großes Hauptquartier, den 16. Januar 1917.

Amlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Versuch französischer Abteilungen bei Beuvraignes (südlich Reims) in unsere Stellung einzudringen, wurde durch die Grabenbesetzung verhindert. Im Abgange hielt sich die beiderseitige Kampftätigkeit, abgesehen von stellenweise lebhaftem Artilleriefeuer, in mäßigen Grenzen.

Ostlicher Kriegsschauplatz Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Auch gestern blieben feindliche Angriffe zwischen Cassin und Sufita-Tal ohne jeden Erfolg. An einer Stelle eingedrungene Rumänen wurden durch Gegenstoß völlig zurückgeworfen und dabei 2 Offiziere mit 200 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Nach heftiger Artillerievorbereitung gingen beiderseits Fundeni starke russische Massen zum Angriff vor. Einige hundert Meter vor unseren Stellungen brachen die Sturmwellen in unserem Sperrfeuer zusammen. Bei Wiederholung des Angriffes am Abend gelangten schwache feindliche Teile in unsere Gräben wurden aber sofort wieder vertrieben. Die Verluste des Feindes sind groß.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister.

(W. L. B.) Ludendorff.



Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 13. Januar 1917.

Beilage zu Nr. 5.

69. Jahrgang

2. Klasse 170. K. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 180 Mark gezogen worden. (Sohne Gewinne der Abgabe.) — Nachdruck verboten.

2. Ziehungstag vom 11. Januar 1917.

30000 Nr. 79224. Theodor Friedel, Leipzig.

0994 207 700 583 599 155 462 174 547 248 441 (250) 448
501 076 (500) 873 629 181 329 1926 370 852 762 539 398 656
307 525 (500) 179 862 846 (250) 2921 657 130 084 234 470
(250) 046 619 390 788 932 008 502 722 463 735 962 916 3123
812 722 556 230 542 879 543 600 797 550 719 629 4784 290
570 715 189 960 080 359 136 (500) 042 948 088 (250) 918 447
090 396 526 036 927 506 946 5385 553 203 682 608 621 256
601 396 322 932 481 (1000) 978 688 6614 550 309 202 324
024 (250) 654 208 546 213 381 478 251 7507 097 361 923 130
269 242 693 070 843 621 514 8127 358 130 233 384 033 969
068 794 221 585 829 089 236 331 378 054 660 309 9966 943
948 507 222 176 229 863 184 089 611
10518 180 082 905 (500) 878 452 617 522 001 947 815 651
11893 303 242 535 734 953 798 523 607 810 457 249 219 886
683 (250) 244 12494 143 378 919 048 677 716 (1000) 804 805
436 (250) 036 920 13167 453 855 046 903 760 389 085 916
(250) 838 375 619 (250) 157 277 017 545 625 809 936 996 496
602 447 14329 (500) 825 568 968 925 (250) 995 095 095 848
806 817 187 537 803 863 813 002 (250) 470 091 814 908 384
15853 662 308 524 971 519 804 454 807 419 951 181 051 881
(250) 777 397 189 16323 085 898 536 582 046 631 909 254 887
967 512 (250) 304 394 550 617 17053 991 570 820 186 532 075
046 (500) 589 756 768 960 339 118 15141 035 802 478 500
780 724 650 617 (250) 119 935 425 966 870 938 227 (250) 127
689 316 671 282 349 319 623 19332 786 059 (250) 660 997
509 086 964 790 804 171 525 188 413 094 410
20935 898 056 026 (1000) 672 914 964 (250) 500 (500) 101
236 391 327 020 842 342 209 927 21646 784 413 835 344 093
359 1250 299 401 884 224 902 284 035 22024 396 174 894
468 980 251 517 335 605 549 909 915 844 930 253 169 056 252
21333 675 158 342 660 527 608 (250) 107 24428 181 604 209
573 813 087 406 540 590 728 083 25372 154 907 (250) 814
101 (500) 773 010 125 041 498 540 961 810 089 656 26318
656 842 987 015 774 816 532 822 893 714 894 548 578 993 939
331 344 884 27616 704 970 561 276 096 433 (250) 699 100
526 757 401 986 755 017 868 28109 507 006 512 537 309 319
(250) 192 439 942 505 29930 404 210 366 941 681 549 908
431 731 085 452 014 951 (250) 921 283 171 166 843 331
30612 543 894 877 345 810 395 815 528 006 949 904 475
443 607 294 468 793 114 863 930 31110 986 884 951 866 496
095 786 640 288 933 405 040 020 390 466 099 028 054 323
32453 801 051 972 035 (250) 703 102 924 922 961 255 796 973
781 244 (250) 123 (250) 33004 722 107 174 055 592 729 871
130 731 435 167 088 124 (2000) 34017 055 073 369 676 155
820 877 559 013 275 045 619 320 (250) 359 027 (250) 115 967
(500) 736 (250) 601 064 330 35749 764 746 734 774 200 566
158 498 (250) 870 760 398 186 532 35936 474 156 232 (250)
011 597 389 728 799 218 (250) 599 268 714 257 207 (250) 051
228 223 37625 403 669 (500) 345 057 549 (250) 565 238 427
820 (250) 674 078 515 524 784 755 830 080 232 641 38343
108 223 236 105 936 905 (250) 537 862 347 39803 878 (500)
568 555 748 588 (250) 828 (2000) 261 (500) 230 278 455 434
739 788
40308 909 825 735 571 016 797 683 600 115 937 (250) 848
346 (250) 496 920 267 41978 324 041 (1000) 451 (1000) 946
278 (500) 067 (250) 915 (250) 055 (250) 980 339 700 381 080 712
392 388 42760 437 409 877 505 060 333 352 605 189 624 591
252 (250) 488 080 641 893 985 570 574 560 126 395 (250) 825
947 43115 984 568 043 233 487 556 146 700 824 041 584 398
663 991 892 625 286 44163 338 477 581 697 864 587 45770 472
298 202 546 586 768 509 753 477 581 697 864 587 45770 472
358 687 952 751 893 162 366 807 810 525 388 828 211 401 573
(250) 135 804 045 504 46139 310 954 636 597 351 494 266 320
490 088 004 418 294 424 114 423 292 707 727 47286 931 297
493 830 243 218 411 (250) 240 968 803 266 851 635 (250) 420
291 149 48138 136 889 855 886 447 396 754 (250) 409 334 213
646 169 712 116 (500) 278 799 458 789 49998 660 614 750
937 217 701 914 282 219 168 526 256 773 362 182 577 001 070
50271 368 (1000) 795 174 610 773 397 752 152 098 694
086 050 007 725 (250) 588 438 219 (3000) 775 (1000) 020 662
294 833 302 549 51386 187 986 281 087 522 809 232 998

52843 229 653 117 845 999 015 513 53511 543 100 903 585
669 695 803 590 697 679 182 801 068 866 (250) 482 595 353 881
54030 861 675 166 (250) 240 807 242 130 077 218 941 799 715
017 (250) 321 55615 184 469 581 478 014 064 048 009 807
599 337 342 502 978 501 923 135 438 942 971 915 758 494 231 964
57466 090 456 252 304 824 193 037 041 151 874 488 535 163
58265 240 886 547 414 (250) 324 055 816 945 086 375 006 691
133 462 693 372 397 018 59413 807 982 699 035 048 112 156
509 776 340 333 882 014 345 880 818 300
60150 829 361 912 694 904 744 491 (250) 288 833 795 856
262 983 739 172 331 979 148 953 (500) 617 454 537 61029
401 648 317 951 (250) 488 916 (250) 546 661 877 073 970 625
138 (1000) 862 485 62619 (250) 831 561 523 175 576 716 344
974 284 467 870 888 405 058 804 63297 261 885 109 423 767
625 088 737 350 475 898 574 645 61216 (500) 626 478 403 973
772 892 729 620 941 542 142 658 128 665 677 65000 060 363
989 954 461 654 640 980 283 021 190 726 (2000) 914 056 601
232 090 692 64822 865 349 244 341 563 365 540 762 481 786
837 579 422 596 402 67163 078 138 (250) 215 955 956 453 165
946 517 039 816 120 553 597 803 950 5 5 344 68807 388 (500)
204 321 725 621 149 560 170 888 143 177 505 052 051 60594
957 925 (250) 897 576 087 882 123 457 686 699 544 946 918
009 568 251 498
70137 403 740 943 722 875 826 727 900 258 654 488 (250)
320 154 847 950 993 223 003 (250) 821 419 71205 294 220
(2000) 122 125 297 227 324 135 722 (2000) 449 (250) 588 028
997 72333 743 421 785 337 889 526 486 546 (500) 786 301
579 157 794 046 531 105 73584 084 530 242 693 923 137 826
572 766 131 655 314 601 914 284 562 74807 600 042 112 727
434 533 870 560 801 070 (250) 931 (500) 698 218 702 75888
256 821 991 083 254 709 307 (250) 246 788 858 617 820 (250)
420 378 029 180 286 181 033 288 76124 448 (250) 250 412
163 713 659 156 462 570 (250) 516 208 073 277 078 206 242
910 576 77842 (250) 360 731 845 460 (500) 855 286 083 434
881 537 896 159 322 771 084 774 860 140 78127 200 551 724
808 503 286 457 (250) 112 119 786 967 267 79049 202 305
293 069 224 (30000) 178 410 327 693 (250) 797 576 726
80640 764 794 124 056 811 907 061 001 988 285 471 225
784 853 405 (500) 499 81058 635 814 (2000) 031 389 633 (500)
923 280 828 012 (250) 502 386 (250) 585 154 578 698 729
82561 044 515 (1000) 862 590 578 006 989 090 681 341 53495
299 635 941 168 469 946 577 156 626 388 818 053 82993 853
067 401 292 606 042 647 129 335 206 059 334 85873 075 798
789 082 215 954 063 649 942 272 155 113 358 980 86769 171
899 729 157 095 883 845 (250) 153 216 786 137 244 253 538
670 440 354 442 87138 800 058 666 172 446 296 694 522
433 (250) 324 534 699 (250) 334 979 510 524 354 683 686
88678 095 (250) 954 904 (2000) 655 759 774 291 116 861 582
268 712 (500) 178 549 492 667 545 846 89189 750 236 732
791 105 991 220 282 817 432 050 403 015 841 120 226 140 119
900 892 489 201 515 610 684 479 (250) 994 369
90269 782 175 437 888 215 (500) 562 435 288 (250) 157 619
(250) 183 467 813 220 (2000) 917 858 91399 (500) 505 133 655
614 732 (250) 552 890 856 246 345 444 753 994 473 (250) 719 902
92264 197 072 727 829 828 827 999 210 029 062 636 374 589
787 751 93340 621 997 066 065 123 575 078 267 361 (250)
94543 318 619 029 326 983 939 571 087 080 808 234 700 596
404 314 407 (500) 940 615 791 95524 (500) 278 645 203 626
037 669 307 (250) 911 641 839 709 879 (250) 965 166 503
96194 907 999 641 145 339 (250) 151 836 982 280 143 392 391
819 923 199 (250) 97784 110 184 540 493 192 (250) 023 102
450 986 648 767 (250) 151 (250) 170 087 196 711 99491 667
409 952 747 629 632 009 068 366 576 236 394 057 604 454 349
075 609 571 858 913 683 881 99976 596 489 634 011 239 255
911 636 036 382 185 942
100953 (250) 197 723 659 040 096 881 657 534 010 788
050 601 056 835 199 589 101088 672 351 873 813 331 085
643 386 075 099 014 599 (250) 757 179 018 102573 352 272
855 761 685 974 975 763 686 833 414 509 436 129 162 094
103873 907 884 693 323 940 413 070 215 980 114 229 390
332 820 (250) 268 795 983 041 (250) 127 312 (250) 104622
389 610 896 074 909 499 (250) 920 201 904 088 582 979 719
266 (250) 667 367 212 238 125 (250) 051 409 687 080 837 634
105476 863 556 330 933 162 675 330 762 443 429 749 304
105761 664 087 021 086 002 113 315 (500) 390 287 137 431
107882 332 947 (250) 340 359 512 272 850 447 569 112
967 (500) 779 108 964 269 189 754 108312 969 572 256 902
613 814 937 618 622 660 474 177 (250) 109616 973 640 012
969 064 502 134 801 268 638 800 800 696 321 347 036 882

Erster Ziehungstag umstehend.

Die Lage des deutschen Wirtschaftslebens nach dreißig Monaten Krieg.

Die großen wirtschaftspolitischen Vereinigungen in unserer deutschen Vaterlande haben während der Kriegszeit einen großen Teil ihrer Arbeit und Bestrebungen ruhen lassen müssen. Es war dies eine natürliche Notwendigkeit, herbeigeführt durch die Kriegslage, welche auch für alle wirtschaftlichen Berufe neue Bedingungen und leider auch sehr oft große Hindernisse geschaffen hat. Es darf doch als ein Verdienst des Hansabundes bezeichnet werden, daß er am 10. Januar in Berlin eine Kriegstagung abgehalten hat. Da man in allen wirtschaftlichen Dingen mit offenen und klaren Plänen arbeiten muß, so wollen wir betonen, daß der Hansabund zu dem Zwecke gegründet worden ist, alle bürgerlichen Gewerbe fester zusammenzuschließen und deren wirtschaftliche Entwicklung gegen Angriffe von anderer Seite zu verteidigen. Die Unternehmerschaft im Handel, in der Industrie und im Handwerk soll daher im Hansabund vertreten sein. Es muß nun als sehr zeitgemäß und richtig und weislich bezeichnet werden, daß der Hansabund zu seiner Kriegstagung auch einen Vertreter der Landwirtschaft und zwar Dr. Böhme, den Führer des deutschen Bauernbundes und auch einen Redner und Führer der deutschen Arbeiterschaft, Herrn Legien, den Vorsitzenden der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften eingeladen und gehört hat. Auch waren in der Versammlung des Hansabundes Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vertreten. So war diese wichtige Tagung des Hansabundes auf eine neuzeitliche Grundlage gestellt worden, und man konnte aus den Zwecken und Zielen dieser Versammlung erkennen, daß es eine Gemeinsamkeit der Interessen aller wirtschaftlich schaffenden Berufe in Deutschland unbedingt gibt. Freilich kann in der Kriegszeit von einer fortschrittlichen Geltendmachung dieser Interessen keine Rede sein, aber zu wichtigen Feststellungen für das deutsche Wirtschaftsleben nach dreißigmonatlicher Kriegsbauer hat diese Versammlung doch geführt. Die Leistungen der meisten deutschen wirtschaftlichen Unternehmungen haben unter dem Kriege gelitten, und die Wunden sind für die mittleren und kleineren Unternehmungen im Handel und in den Gewerben und Handwerken so schwer gewesen, daß ein großer Teil dieser Unternehmungen der Not der Zeit erlegen ist, es besteht aber doch die gute Hoffnung, daß die größere Hälfte aller dieser mittleren und kleineren Betriebe sich halten und in die Friedenszeit hindurch gerettet werden kann, wenn ihnen die in Aussicht gestellte Hilfe durch staatliche und kommunale Creditmittel zu Teil wird. Aber mutlos sind deshalb die deutschen Gewerbe und Handwerke nicht geworden, sie werden auch in Zukunft mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Kräften und Mitteln durchhalten und für den Ausbau und Aufbau des wirtschaftlichen Lebens der Zukunft mitarbeiten. Das Wichtigste, was aber in der Kriegstagung des Hansabundes festgelegt werden konnte, besteht darin, daß ein sehr großer Teil der wirtschaftlichen deutschen Unternehmungen in der Industrie, in den technischen Gewerben und im Handel dank ihrer vorzüglich durchgebildeten Leiter und Angestellten und trotz der oft mangelnden Rohstoffe auch mit vielfach verminderten und ungeschulten Arbeiterkräften das Unglaubliche geleistet haben, in der schweren Kriegszeit leistungsfähig zu bleiben. Und wodurch wurden diese an das Wunderbare grenzenden Leistungen ermöglicht? Es ist der deutschen Mächtigkeit und dem deutschen Erfindungsgeist gelungen, die fehlenden Rohstoffe durch neue Rohstoffe zu ersetzen und neue Arbeitsmethoden anzuwenden, jedoch geradezu ein Erfas für die schlimmste Wunde des Wirtschaftslebens und des stückenden Weltverkehrs geschaffen wurde. Trotz der nicht zu leugnenden schweren Schädigungen des deutschen Wirtschaftslebens durch den Weltkrieg haben wir

2. Kapitel.

Dampf dröhnend rollte der Donner eines Kanonenschusses über die weite Wasserfläche des „Silbernen Stromes“, des mächtigen La Plata, dahin. Ein leichtes Erzittern ging durch den gewaltigen Schiffsteib des Auswandererdampfers, und mit weihm vernehmlichem Klattengerassel sanken die beiden Anker in die Tiefe. Die wochenlange Seefahrt der „Italia“ war zu Ende; denn der dunkle Streifen, der sich weit in die Ferne als ein unbestimmtes Etwas aus den Schleiern des verhüllenden Morgennebels hob, war das ersehnte Ziel der Reise, die argentinische Hauptstadt Buenos Aires.

Was sich von Passagieren an Bord des Dampfers befand, stand dicht gedrängt auf der jenem dunklen Streifen zugekehrten Seite des Verdecks. Fast auf allen Hunderten von Menschengesichtern, die seltam bleich erschienen in dem fahlen Lichte des anbrechenden Tages, lag ein Ausdruck erwartungsvoller Spannung; denn die meisten der Ankömmlinge gingen ja einem neuen Leben, einer dunklen, ungewissen Zukunft entgegen, und es war wohl kaum einer unter ihnen, dessen Herz nicht höher geschlagen hätte beim Anblick jenes unbekanntes Landes, darin er schneller als in der fernem Heimat die heiß umworbenen Güter des menschlichen Lebens, das Glück und den Reichtum, zu erlangen gedachte.

Fast an der äußersten Spitze des Schiffes lehnte mit über der Brust verschränkten Armen ein junger Mann von hohem, weit über das Mittelmaß hinausragendem Wuchs an dem Deckgeländer. Während die übrigen Passagiere fast ausnahmslos den italienischen Typus zeigten, konnte man beim Anblick dieses jungen Mannes nicht eine Sekunde lang darüber im Zweifel bleiben, daß er ein Deutscher sei. Das leicht gelockte blonde Haar, der blonde Schnurrbart, die graublauen Augen sprachen unzweideutig für seine germanische Abstammung. Etwas wie ein Schatten der Sorge lag auf seinem hübschen Gesicht, und ein tiefer Atemzug hob seine breite Brust. (Fortsetzung folgt.)

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortmann.

5) (Nachdruck verboten.)

Henninger, der seinem Vorgesetzten gegenüber von einer merkwürdigen Schweigsamkeit und Zurückhaltung zu sein schien, beschränkte sich auch jetzt auf eine stumme Verbeugung. Sein Gesicht war während der ganzen Dauer des Gespräches so unbeweglich geblieben wie das Antlitz einer Puppe, und die seltsame Ausdrucksweise Strahlendorfs, die doch sicherlich jedem anderen Anlaß zur Verwunderung und zu allerlei bedenklichen Vermutungen gegeben haben würde, hatte ihn offenbar nicht im mindesten befremdet. Er nahm nun auch den dargereichten Schlüssel entgegen, ohne daß sich auch nur das leiseste Erstaunen in seinen Zügen gespiegelt hätte.

Aber als Strahlendorf ihn dann verlassen hatte, als er sich allein und ganz unbeobachtet wußte, da flammte es in seinen bisher so müden und gleichgültig blickenden Augen auf, da richtete er sich aus seiner nachlässigen Haltung straff empor, und während er sich in allen Gelenken rechte wie jemand, der eben eine schwere, anstrengende Arbeit verrichtet hat, verzog er die schmalen Lippen zu einem Lächeln, das sein Gesicht für eine Sekunde in ein höchst widerwärtiges verwandelte.

Von den Kirchtürmen der argentinischen Hauptstadt herab erkönte eben der Schlag der zehnten Stunde, als Henninger pünktlich, wie er es versprochen hatte, an der kleinen Seitentür des Bankgebäudes in der Calle San Martin erschien. Das Türchen war verschlossen, und der Proturist zögerte eine Weile, ehe er sich des mitgebrachten Schlüssels bediente. Dann aber, nachdem er einen Blick zu den erleuchteten Fenstern des ersten Stockwerkes emporgeworfen, stieß er ihn mit einem

energischen Ruck in das Schloß, indem er vor sich hinmurmerte: „Und wenn er es getan hätte — was weiter! Man wird nicht gleich an dem Anblick sterben.“

Henninger stieg die schmale Nebentreppe empor, durchschritt ein erleuchtetes Vorgemach und klopfte an eine Tür. Von drinnen wurde ihm keine Antwort zuteil, und es blieb ganz still, auch als er zum zweiten und dritten Male gepocht hatte. Es war das Arbeitsgemach des Bankdirektors, das sich vor ihm aufthat.

Beim ersten Blick hätte der Eintretende versucht sein können, zu glauben, daß Paul Strahlendorf mitten in seiner Arbeit von der Müdigkeit überwältigt worden sei; denn er lag gleich einem Schlafenden in seinen Schreibstisch zurückgelehnt. Der Kopf war nach hinten auf die Lehne gesunken, und das Licht der über ihm brennenden Gaslampe fiel hell auf das farblose, doch vollkommen ruhige Antlitz. Aber es beleuchtete auch den unheimlichen schwarzen Fleck an der rechten Schläfe und die kleine, fast kreisrunde Wunde, von der sich ein schmaler Streifen geronnenen Blutes über die Wange hinabzog — es glitzerte in den weit geöffneten, starren, verglasten Augen, und es ließ den Lauf des Revolvers, der neben der schlaf herabhängenden Hand des Toten auf dem Teppich lag, in mattem, metallischem Glanze schimmern. Unschlüssig war Georg Henninger auf der Schwelle stehen geblieben, aber sein Zögern war nicht von langer Dauer. Noch einmal streifte sein Blick kalt und prüfend über den Regungslosen hin, dann ging er an ihm vorbei zu dem Schreibtisch und begann die auf der Platte liegenden Schriftstücke einer genauen Musterung zu unterziehen. Einige der verschlossenen und veriegelten Briefe, mit deren Abfassung der Selbstmörder allem Anschein nach seine letzten Lebensstunden verbracht hatte, verbrachte er in der Brusttasche seines Leberrockes, und erst, als er vollkommen gewiß sein konnte, daß nichts Bedeutames mehr seiner Aufmerksamkeit entgangen war, drückte er auf den Knopf der elektrischen Klingel, die den im Hause wohnenden Pörtner der Ban. alarmieren sollte.



daher alle Ursache, uns sehr darüber zu freuen, daß durch ganz besondere Leistungen das Durchhalten vielen deutschen wirtschaftlichen Unternehmungen möglich war. Diese glänzende neue Art der wirtschaftlichen und technischen deutschen Leistungen wird uns aber auch mit Vertrauen in die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands erfüllen müssen, denn Deutschlands Intelligenz und Arbeitskraft muß sich auch immer neue Wege des Erfolges bahnen

Auszug aus den Verlustlisten Nr. 372—375 der Königlich Sächsischen Armee.

Bürger, Ewald, 21. 12. 92, Oberlichtenau, gefallen. Haase, Richard, Uffz., 9. 5. 91, Bischofheim, bish. vermißt, ist i. verw. in Gefgsh. (W. 349.) König, Oskar, 12. 4. 96, Säslitz, bish. schw. v., ist am 15. 10. 18 in Feldlaz. 11, XXI. U. A. gestorben. W. 351. Mager, Paul, 13. 5. 77, Geradorf, bish. verm. i. Gefgsh. W. 349. Richter, Paul, 18. 10. 10, 94, Weißbach, bish. vermißt, i. Gefgsh. W. 349. Schöne, Arthur, 24. 4. 85, Bollung, bish. schw. v., ist schw. v. und verm. W. 351.

Hornuff, Paul, 29. 12. 95, Säslitz, verl. Scheibe, Paul 31. 5. 86, Pulsitz, i. v. Weppler, Rudolf, 16. 8. 85, Pulsitz, i. verl.

Hofmann, Oskar, 2. 6. 82, Oberlichtenau, bish. verw., ist am 23. 11. 16 in einem Feldlaz. gef. W. 370. Schleebohn, Emil, 23. 9. 80, Wederstet., bish. verwundet ist am 26. 9. 15 gestorben. W. 211.

König, Paul, 10. 4. 96, Obersteina, i. v. b. d. L. Liebich, Max, 18. 4. 76, Pulsitz, i. v. Kretschel, Willy, 4. 11. 96, Obersteina, vermißt. Köllig, Otto, 15. 11. 79, Ohorn, schw. verw. Schmidt, Paul, 3. 9. 96, Pulsitz, bish. verm. i. Gefgsh. W. 358

Voransichtliche Witterung.

14. Januar. Hiemlich teuf, etwas Schnee, Temp. in der Nähe des Gestirpunftes.
15. Januar. Wechselnd bewölkt, zeitweise better, streichweise etwas Schnee, früh Frost, Tag etwas wärmer.

Jugendveranstaltung

Pulsitz und Pulsitz M. S. Sonntag, den 14. Januar. Jugendheim 4—7 Uhr Herr B. Grundmann, 7—10 Uhr Herr A. Fabel.

Kirchen-Nachrichten.

Großmannsdorf.

Sonntag, 14. Januar, 2. S. n. Epiph. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Ev. Joh. 2, 1—11. 3 „ Jungfrauenvereinf.

Dienstag, 16. Januar, abends 8 Uhr Bibelstunde über Off. Joh. 5.

Donnerstag, den 18. Januar, abends 8 Uhr Vortrag der aus Indien von den Engländern vertriebenen Missionslehrerin Fr. Brentel aus Leipzig in der Kirche Obergersdorf.

Sonntag, den 14. Januar, 2. n. Epiph. 9 Uhr Predigtgottesdienst 1/2 „ Kindergottesdienst. 5 „ Bibelstunde.

Lichtenberg.

2. Sonntag nach der Erscheinung. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Reichenbach.

Sonntag, den 14. Januar, 2. n. Epiph. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Gedächtnisfeier.

Vermischtes.

* (Ein Zeppelin als Postkurier) für die Griechen in Odris. Der Pariser „Matin“ meldet aus Larissa: Ein Zeppelin warf über der Stadt 15 Postfächer ab, die Briefe und Nachrichten von den in Odris untergebrachten griechischen Truppen enthielten. Es ist dies die erste Kriegspost, die von einem Zeppelin von Land zu Land befördert ist. Die Freude die durch diese auf dem Luftweg gebrachten Briefe bei den

Ungehörigen der in Deutschland Gastrecht genießenden griechischen Soldaten hervorgerufen wurde, verweigert die Meldung, die von dieser Zeppelfahrt Kenntnis gibt.

* (Eine nächtliche Gänseversteigerung) ist in Neustadt a. S. veranstaltet worden. Diese sonderbare nächtliche Veranstaltung wurde verursacht durch eine Sendung von etwa 250 Gänzen, die von einem Händler oder Spekulant

nicht eingelöst wurde, weil inzwischen Höchstpreise festgesetzt waren und der Adressat deshalb nicht auf seine Kosten zu kommen glaubte. Um die Ware nicht verderben zu lassen, wurde sie noch in später Abendstunde durch die Bahnverwaltung in der Güterhalle versteigert. Der hochwillkommene Neujahrsbraten fand zum Preise von zwei Mark das Pfund flotten Absatz.

2. Klasse 170. S. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, unter welchen kein Gewinn steht, sind mit 100 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

1. Ziehungstag vom 10. Januar 1917.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 40000, 20000, 10000) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 207 432, 54348, 072 349) and corresponding winning numbers.

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Da legte sich eine Hand auf seine Schulter, und eine tiefe, volltönende Stimme sagte in spanischer Sprache: „So ernst, Sennor Rodewaldt? Ist es eine Enttäuschung, die der Anblick Ihrer neuen Heimat Ihnen bereitet?“

Das Gesicht des Angeredeten hatte sich aufgehellt, sobald er in das edel geschnittene, tief gebräunte Antlitz des Sprechenden, eines graubärtigen Mannes von etwa fünfundsünfzig Jahren, geblickt hatte.

„Eine Enttäuschung — nein, gewiß nicht, Doktor Vidal! Wie sollte mich enttäuschen können, was ich gar nicht sehe?“

Auch die Erwiderung war in spanischer Sprache erfolgt, die der junge Deutsche mit vollkommener Sicherheit zu beherrschen schien, wenngleich der Tonfall jedem geübten Ohr sogleich den Ausländer verraten hätte.

Lächelnd blickte der Doktor zu dem dunklen Streifen am Horizont hinüber. „Freilich, wir sind noch sechzehn Seemeilen von der Stadt entfernt; denn die Sichtweite unserer Reede gestattet Dampfern von solchem Tiefgange nicht, sich dem Lande weiter zu nähern. Aber nur ein wenig Geduld! Man kommt bereits, uns aus der langen Schiffsgefangenschaft zu befreien.“

Eine Flottille von kleinen Dampfern hatte sich mit vielem Geräusch der „Italia“ genähert, um die Reisenden mit ihrem Gepäck aufzunehmen. In dicht gedrängten Anäuel wälzte sich alles gegen die herabgelassene Schiffsstreppe heran, aber der Kapitän, der mit dem Ersten Offizier dort Aufstellung genommen hatte, wies die Anstürmenden mit gebieterischer Handbewegung zurück.

„Alles nach der gehörigen Ordnung! Den Vortritt hat Doktor Vidal. Darf ich bitten, Don José! Der Weg ist frei.“

Der Graubärtige nahm vertraulich den Arm des jungen Deutschen, und durch die Gasse, die sich willig vor ihnen geöffnet hatte, schritten die beiden der Treppe zu. Einige Abschiedsworte und ein letzter Händedruck wurden mit dem artigen Kapitän getauscht, dann stiegen sie hinab, und wenige Minuten später schoß die kleine Dampfschaluppe peilgeschwind dem Lande zu.

Immer schärfer und deutlicher hob sich die Stadt, der sie entgegenstrebten, aus dem zerflatternden Nebel. Ein gewaltiges, schier unüberschaubares Häusermeer war es, das sich da auf weiter Ebene vor ihnen ausdehnte, und schon vom Flusse aus ließ sich die rechtwinklige Anordnung der schnurgeraden Straßen erkennen.

„Sie werden ohne Zweifel finden, Sennor Rodewaldt,“ sagte Doktor Vidal, „daß unser Buenos Aires keine schöne Stadt im Sinne Ihrer alten europäischen Hauptstädte ist. Aber ich bitte Sie, mit Ihrem Urteil trotzdem nicht allzu schnell fertig zu sein. Unter den Städten wie unter den Menschen gibt es solche, deren Vorzüge sich erst bei näherer Bekanntschaft offenbaren.“

„Ich werde mir mit meinem Urteil die größte Zurückhaltung auferlegen. Wenn man seinen Fuß in ein völlig unbekanntes Land setzt, ist solche Vorsicht ja doppelt geboten.“

Der Doktor neigte sich etwas näher zu ihm, um von den Umständen nicht gehört zu werden, und sagte: „Vorsicht, mein lieber, junger Freund, ist ein Wort, das Sie da drüben überhaupt zu Ihrem Wahlspruch erheben sollten. Vorsicht ganz besonders da, wo man sich bemüht, Ihr Vertrauen zu gewinnen. Der Portenno (so nennen sich die Eingeborenen von Buenos Aires im Gegensatz zu den eingewanderten Fremden) ist vielleicht der höflichste und verbindlichste Mensch von

der Welt, daß er aber auch der ehrlichste und zuverlässigste sei, läßt sich leider nicht behaupten. Sie werden diese Warnung jetzt vielleicht etwas wunderlich finden, aber nachdem Sie einige Monate in Argentinien gelebt haben, werden Sie begreifen, daß sie nur einer wohlmeinenden Absicht entsprang.“

„Ich bin dessen schon jetzt vollkommen gewiß,“ erwiderte der junge Deutsche mit Wärme. „Sie haben mir während unserer langen, gemeinsamen Reise, seit der Stunde der Abfahrt vom Nolo zu Genua bis zu diesem Augenblick, so viele Beweise herzlichen Wohlwollens gegeben, daß ich nichts lebhafter wünsche, als mir Ihre Freundschaft in der Folge auch wirklich zu verdienen.“

„Es bedarf dazu keiner besonderen Bemühungen, mein verehrter Sennor. Und ich werde immer zu Ihren Diensten sein. Aber ich weiß freilich schon jetzt, daß Sie von diesen Diensten wohl kaum Gebrauch machen werden.“

Ueberrascht blickte Rodewaldt auf. „Was gibt Ihnen Anlaß, das zu vermuten?“

„Ersparen Sie mir für jetzt, es Ihnen zu sagen. Man kann nicht überall so frei und zwanglos miteinander verkehren, wie auf einer Seefahrt, und ein Direktor der La Plata-Bank ist etwas anderes als ein Passagier der „Italia“.“

Berständnislos schüttelte der junge Deutsche den Kopf. „Die Unterscheidung ist mir nicht recht verständlich. Niemals werde ich die schönen, anregenden Stunden vergessen, die ich Ihrer Gesellschaft zu danken hatte, und nur die drückende Empfindung, daß ich bei unserem Verkehre wahrscheinlich immer nur der Empfangende, niemals der Gebende sein werde, könnte mich vielleicht abhalten, eine Fortsetzung dieses Verkehrs anzustreben.“

(Fortsetzung folgt.)

Im Glücksrade verblieben nach heute beendeter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 zu 30000, 1 zu 3000, 9 zu 2000, 9 zu 1000.